

schen, politischen Waagschale hatte, um so nothwendiger war, da die Gewohnheit, Gesandte für immer an fremden Höfen zu halten, noch gar nicht statt fand.

Nachrichten vom Auslande aber bezog August entweder durch Zeitungen, oder durch Ráthe, die er in besondern Angelegenheiten verschickte, oder durch fremde Gesandte, die von Zeit zu Zeit an seinem Hofe einsprachen.

Die Zeitungen waren übrigens damals noch eine sehr neue Einrichtung, davon die ersten Spuren im Schmalkaldischen Kriege (1547, also wenige Jahre vor Augusts Regierung) sich finden, wo sie Relationen, Avisen, Nachrichten, und nur bisweilen neue Zeitungen genannt wurden, auch nicht fortlaufend und zu bestimmten Tagen, wie jetzt, sondern nur dann erschienen, wenn Kriege (besonders Schlachten und Belagerungen) oder andere denkwürdige Begebenheiten (die Erscheinung eines Kometen, Erdbeben, Pest, wie man damals jede Epidemie nannte, Mißwachs und Theuerung &c. &c.) Stoff dazu gaben. Am wenigsten aber wurden sie damals, wo das Postwesen noch in der Wiege lag, so regelmäßig, als jetzt, versendet *).

Der Kurfürst scheint sie deshalb nur dann und wann, wenn sie besonders wichtig waren, von seinen auswärtigen Correspondenten und Ráthen, in manchen Fällen auch von befreundeten oder mit ihm verwandten Regenten, erhalten zu haben. So überschrieb er z. B. manche solcher Nachrichten, ehe er sie in seinem Hausarchive beilegte, „Zeitung, so mir der Postmeister zu Augsburg gesandt“ — oder: „Diese neue Zeitung hat mir Markgraf Georg Friedrich überschicket.“

Am häufigsten erhielt oder verschaffte er sich dergleichen Zeitungen und Briefe aus Frankreich und aus den Niederlanden — weil dort die Unruhen wegen der Hugonotten, hier die Empörung gegen Philipp II. von Spanien ihn besonders anzogen. —

*) Wie mangelhaft noch das Postwesen war, sieht man unter andern daraus, daß Hubertus Languetus, mit welchem der Kurfürst in starker Correspondenz stand, seine Briefe aus Antwerpen, Paris &c. durch eigene Boten senden mußte. So beschwert er sich z. B. in einem Briefe aus Frankfurt von 1578: daß sogar selten Boten in's Meißnische zu haben wären — Briefe von Eöln aber schickte er durch Gelegenheiten nach Marburg und bat, sie monatlich 2, 3mal durch einen eigenen Boten abholen zu lassen.

Uebrigens wurde er auch mit brieflichen Nachrichten aus Polen, Breslau, Rom, Venedig, Constantinopel &c. häufig versehen.

Die Nachrichten über die Unruhen in den Niederlanden erhielt der Kurfürst zum Theil von dem deutschen Kaiser selbst, zum Theil von seinen eigenen Ráthen, die, der Jülichischen Erbangelegenheiten wegen, in der Nähe der Niederlande sich aufhielten, theils auch durch Zeitungen von dorthier.

Böhmische Neuigkeiten bezog er aus Prag durch seinen dorthin gesandten Rath Christoph von Carlowitz *).

Ueber die polnischen Angelegenheiten erhielt er Auskunft, theils durch einen gewissen Friedrich Schmidt, der mit seinem Kammermeister in Verbindung stand, theils durch die Kammer zu Breslau, deren Schreiben an den Kaiser ihm — wie? ist nicht auszumitteln — zu Gesicht kamen. Fast scheint es, als habe er dort einen geheimen Agenten gehalten.

In Constantinopel hatte er zum Correspondenten den Freiherrn David v. Ungnade, in Dänemark Heinrich von Ranzau **).

*) Er war 1507 zu Meissen geboren und stand seiner Beredsamkeit, Rechts-erfahrenheit und Kenntniß der lateinischen Sprache wegen, in großem Rufe, wohnte auch 15 Feldzügen bei und zeichnete sich besonders im Schmalkaldischen Kriege durch Rath und That aus. Nachdem er Georg dem Bártigen, Heinrich dem Frommen und dem Kurfürsten Moriz die wichtigsten Dienste geleistet hatte, und zu mehreren Versendungen, unter andern nach England u. Polen, gebraucht worden war, ernannte ihn August zu seinem geheimen Rath. Seiner Tapferkeit wegen erhielt er den Titel eines Reichs-erbtitters.

**) Ein geborner Däne, der sich aber lange an Karls V. Hofe aufhielt, mehreren Feldzüge gegen Frankreich und Schweden beiwohnte und zuletzt Statthalter in Schleswig und Holstein ward. Der Lübecker Friede 1570 war zum Theil sein Werk. Selbst Gelehrter, blieb er bis an sein Ende ein vorzüglicher Freund der Gelehrten. Uebrigens gehörte er auch zu den reichsten Privatleuten seiner Zeit. Karl dem Fünften, der Königin von England, Elisabeth, dem Könige von Dänemark und den Städten Antwerpen, Lübeck, Hamburg und Danzig schos er von Zeit zu Zeit bedeutende Summen vor. Seine Gemahlin, v. Paffen, hatte ihm aber auch 400,000 Thlr. zugebracht. Mit dem deutschen Kaiser, den Königen von Frankreich und Dänemark, so wie mit den Kurfürsten von Sachsen stand er in stetem Briefwechsel. Er starb 1598.